

Predigt über Apostelgeschichte 16, 23ff (Pfr. O. Ruoff, 18.5.2025)

Als Kind bin ich manchmal mitgekommen, wenn meine Mutter Gemeindebriefe ausgetragen hat. Einmal kamen wir da zu einem Ehepaar, die waren wohl neu zugezogen, die waren total abweisend. Die Tür ging nur einen kleinen Spalt auf, so dass wir den Gemeindebrief durchreichen konnten. Dann war sie wieder zu. Beim nächsten Mal hatte ich gar keine Lust, bei dem Ehepaar anzuschellen. Aber meine Mutter hat sie wieder nett und freundlich angesprochen. Und diesmal ging die Tür etwas weiter auf und man hat ein paar Worte gewechselt. Und beim nächsten Gemeindebrief freuten sich die Leute richtig, dass wir kamen. Geduld und Freundlichkeit haben die Tür dieser Leute geöffnet. - Der Predigttext erzählt davon, wie Türen aufgehen: Schwere Gefängnistüren und harte Herzentüren. Der Apostel Paulus hat mit seinem Mitarbeiter Silas in Philippi in Griechenland gepredigt und eine Gemeinde gegründet. Aber schon bald gibt es Ärger: Einige Leute verklagen die beiden. Sie werden ohne richtigen Prozess geschlagen und ins Gefängnis gesteckt. An dieser Stelle setzt der Predigttext ein. Ich lese Apg 16,23-34.

23 Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen. 24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. 25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. 26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. 27 Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. 28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! 29 Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. 30 Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! 32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. 33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen 34 und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Eine wunderbare Geschichte ist das. Das eine Wunder sieht man auf den ersten Blick: Die gesprengten Fesseln und die geöffneten Gefängnistüren. Vielleicht haben wir da ja so unsere Probleme: Warum liest man von so spektakulären Wundern nur in der Bibel, warum passiert uns so etwas nicht? Eine Antwort lautet vielleicht: Weil wir für unseren Glauben nicht im Gefängnis sitzen. Da, wo Menschen ganz viel für Gott und den Glauben wagen, da, wo Menschen Leid und Verfolgung auf sich nehmen, da gibt es auch heute noch immer wieder mal die Erfahrung von besonderer Bewahrung. Immer wieder mal. Nicht immer, nicht ständig. Aber wohl öfter als bei uns, die wir in sicheren und bequemen Verhältnissen leben.

Dieses spektakuläre Wunder, dass sich die Gefängnistüren öffnen - eigentlich hat das für die Geschichte gar keine so große Bedeutung. Schließlich bleiben Paulus und Silas ja trotzdem im Gefängnis. Deswegen ist es auch letztlich unerheblich, ob sich das alles wirklich ganz so spektakulär abgespielt hat. Wichtiger sind zwei andere Dinge in der Geschichte. 2 Wunder, die sich auch bei uns ereignen können. Und zu diesen 2 Wundern 2 Gedanken von mir:

Als erstes: Loben im Leiden

Da liegen Paulus und Silas blutend im dunklen Kerkerloch. Was wird aus ihnen werden? Die Lage ist zum Verzweifeln. Aber die beiden verzweifeln nicht, sie jammern nicht, sondern singen Loblieder. Im Gefängnis loben sie Gott, weil sie auch hier daran festhalten, was Paulus im Römerbrief einmal so formuliert hat: „*Ich bin gewiss, dass nichts uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist*“. Ich muss gestehen: So ist es bei mir meist nicht, dass ich Gott dann auch noch loben könnte, wenn es mir schlecht geht. Es gab manche Zeiten, da saß ich im Gottesdienst und konnte und wollte nicht mitsingen - höchstens das „Herr erbarme dich.“

Es geht sicher nicht darum, dass man als Christenmensch gute Miene zum bösen Spiel machen soll, immer schön fröhlich, egal was kommt. In der Bibel gibt es nicht nur das Lob Gottes, sondern oft genug auch die Klage. Aber vielleicht kann ja auch bei uns passieren, was in den Psalmen manchmal passiert: Dass man Gott sein Leid klagt und die Klage irgendwann in ein Lob umschlägt, weil wir merken: „Gott hört unsere Klage, er ist bei uns in der Not!“

Jemand hat mal gesagt: „Loben zieht nach oben“ - weil da noch eine andere Sicht und Perspektive in die schwere Situation hinein kommt.

Es gibt dazu eine nette Geschichte über den Heiligen Basilius: Als der gestorben ist, öffnet der Himmelspförtner aus Versehen die falsche Tür, so dass Basilius in der Hölle landet. Für Basilius ist aber völlig klar, dass er jetzt nach seinem Tod zu Gott kommt. Deswegen denkt er, dass er im Himmel ist. Und er beginnt sofort, Gott zu loben und zu preisen. Er wundert sich zwar etwas über die unangenehmen Temperaturen, aber er konzentriert sich völlig darauf, Gott zu loben für seine Liebe und Güte, so dass er die Hitze bald gar nicht mehr spürt. Und je länger Basilius Loblieder singt, desto kleiner werden die

Höllensflammen, drohen schließlich auszugehen. Und so rennt ein Unterteufel zum Himmel und bittet darum, dass Basilius umgehend abgeholt wird, weil er sonst noch die ganze Hölle kaputt macht. So kommt Basilius schließlich doch noch in den Himmel. - In dieser Geschichte steckt die Wahrheit, dass es auch in schweren Situationen gut und heilsam ist und manchmal die Situation auch tatsächlich verändern kann, wenn wir das Gute, das Lobenswerte, das es ja auch noch gibt, wenn wir es nicht aus dem Blick verlieren, manchmal sogar ganz bewusst in den Blick zu nehmen. Nicht als Verdrängung, sondern als eine Kraftquelle und Hoffnungsperspektive, auch schwierige Zeiten durchzustehen.

Ein paar Mal habe ich das erlebt, wie Gott gelobt wurde in ganz schwierigen, traurigen Situationen. Ich denke da an einige Beerdigungen, die ich miterlebt habe. Ich denke an die Beerdigung eines jungen Mannes. Eine ganz traurige Situation. Aber neben aller Trauer, der Klage, dem Fragen nach dem Warum, neben all diesem war es irgendwie auch eine schöne Beerdigung. Weil sie von der Hoffnung getragen war, dass das kein Abschied für immer ist. Dass die Lieben, von denen wir da Abschied nehmen müssen, nach Hause gegangen sind. Und so wurde bei diesen Beerdigungen nicht nur geklagt, sondern auch Gott gelobt. Das ist etwas ganz Besonderes, ja etwas Schönes, wenn bei einer Beerdigung vielleicht unter Tränen, aber auch irgendwie fröhlich gesungen wird: „*Christ ist erstanden*.“ Nicht um die Trauer und die Klage zu verdrängen, sondern mitten in der Trauer und Klage. - Wir sind vom Kirchenjahr her in der Osterzeit. Ostern sagt: Gott hat die stärkste, die festeste Tür geöffnet, die es gibt: Die Tür des Grabes, die Pforte des Todes. Ich wünsche uns, dass wir vom Osterglauben, von der Osterhoffnung bestimmt werden. Eine Hoffnung, die es möglich macht, Gott zu loben, mitten in einer Welt voller Leid und Schrecken. - Vom Loben soll man nicht in erster Linie reden. Sondern es tun. Erst recht am Sonntag Kantate. Deswegen singen wir jetzt vor dem 2. Gedanken ein Lied, das auch Paulus und Silas im Gefängnis hätten singen können: In dir ist Freude, in allem Leide: Lied Nr. 398. Loben im Leiden - das war das erste Wunder in der Geschichte. Jetzt noch das zweite Wunder:

2.) Geöffnete Herzen

Paulus und Silas sitzen immer noch im Gefängnis. Auf einmal bebte die Erde und die Gefängnistüren gehen auf. Aber noch was anderes geht auf. Und das ist das eigentliche und wichtigere Wunder: Dass nämlich die Herzenstür des Gefängniswärters aufgeht. Dieser harte und verschlossene Mann fragt zitternd: *Wie kann ich gerettet werden?*- Was hat seine Herzenstür geöffnet? Nicht das spektakuläre Wunder. Sondern das liebevolle, völlig unerwartete Verhalten von Paulus und Silas. Die nicht abhauen. Sondern bleiben und den Selbstmord des Wärters verhindern. Paulus und Silas, die allen Grund hätten, diesen Mann zu hassen - sie bleiben in der Stunde der größten Not bei ihm: „*Tu dir nichts an, wir sind alle hier*.“ Dieses Verhalten öffnet seine Herzenstür, so dass er auf einmal offen ist für das Evangelium. - Ein angesehener Pfarrer wurde einmal gefragt: „Wie sind sie eigentlich Christ geworden?“ Und er erzählte: „Ich bin jahrelang zu einer christlichen Jugendgruppe gegangen. Einmal rief die Gruppenleiterin mich nach der Gruppenstunde an: Sie hatte mich da an einer Stelle unfair behandelt. Und dafür wollte sie sich bei mir entschuldigen. Das hat bei mir den Ausschlag gegeben, dass auch ich bewusst als Christ leben wollte. Weil diese Frau sich bei mir entschuldigt hat.“

Nicht wunderbare Ereignisse, nicht schlagkräftige Argumente – Liebe und Freundlichkeit sind der Schlüssel, der Herzen öffnet. Das war bei diesem Pfarrer so. Das war so bei dem Ehepaar, das meine Mutter und mich erst vor der Türe stehen ließ. Das war bei dem Gefängniswärter in Philippi so. Das war bei einem unserer Konfirmanden so, der nach unserer Kontour, nach unserer Konfirmandenfreizeit seiner Mutter ganz staunend erzählt hat: Die waren da alle so nett und freundlich. Und der dadurch dann auch offen geworden ist für die Inhalte der Konfirmandenzeit.

Dass ein Mensch anfängt, nach Gott zu fragen, anfängt zu glauben, das können wir nicht machen. Dass Niklas in seinem Leben sich hoffentlich öffnet für Gott und den Glauben, das können wir nicht machen. Nur Gott kann das bewirken. Aber dabei will er uns gebrauchen: Gott will durch uns Herzenstüren öffnen - mit dem Schlüssel der Liebe. Die Geduld hat mit dem anderen, die fähig ist, um Verzeihung zu bitten. Die zu dem anderen steht, gerade auch in schwierigen Situationen. Wie bei dem Gefängniswärter. Der sitzt schließlich mit Paulus und Silas in seinem Wohnzimmer. Er und seine ganze Familie haben sich taufen lassen. Und jetzt essen sie zusammen und sind fröhlich. Paulus und Silas werden am nächsten Tag aus der Haft entlassen, das Urteil gegen sie ist aufgehoben. Wie es mit dem Wärter weitergeht, erfahren wir nicht. Aber die entscheidende Frage ist ja auch, wie es *bei uns* weitergeht. Ich wünsche uns, dass Gott in uns die Osterhoffnung stärkt. So dass wir ihn loben können, auch in schweren Situationen. Und es vielleicht erleben: Loben zieht nach oben. Und ich wünsche uns, dass er uns neu und mehr mit seiner Liebe erfüllt, zu liebevollen Menschen macht. Denn so will er uns dazu gebrauchen, verschlossene Herzen zu öffnen. Amen